

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

25.8.1838 (No. 235)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 235.

Samstag, den 25. August

1838.

Baden.

* Karlsruhe, 24. August. Die neuen Statuten des landwirthschaftlichen Vereins für das Großherzogthum Baden, welche im vorigen Jahre durch Abgeordnete sämtlicher Kreisabtheilungen und einiger Amtsvereine beraten und angenommen worden sind, haben kürzlich die höchste Staatsgenehmigung erhalten und werden nächstens im landwirthschaftlichen Wochenblatte öffentlich bekannt gemacht werden. Es ist hierdurch einem sehr dringenden Bedürfnisse abgeholfen, weil nunmehr das Zusammenwirken aller Mitglieder und aller Abtheilungen des Vereins vollständig geregelt ist. Die neuern Statuten unterscheiden sich von den ältern wesentlich dadurch, daß sie den Orts- und Bezirks-Vereinen, welche sich seither gebildet haben oder noch bilden werden, eine passende Stelle in dem Gesamtverein anweisen, und durch diese Zwischenglieder das Interesse der einzelnen Bezirke mehr befördern, während wieder aus dieser besondern Fürsorge für das Localinteresse viele schätzbare Erfahrungen und Beispiele für das landwirthschaftliche Wohl des gesammten Landes benützt werden können. Es bestehen künftig eine Centralstelle, unter dieser fünf Kreisstellen (wovon jene für den Mittelrheinkreis mit der Centralstelle verbunden ist), und unter diesen Bezirksstellen, da wo Bezirksvereine vorhanden sind. Die Mitglieder der Bezirks- oder Kreis-Vereine sind zugleich Mitglieder des Gesamtvereins. Jede Stelle erhält eine Direktion und einen Ausschuss. Bei der Verhandlung besonders wichtiger Gegenstände werden sämtliche Mitglieder eines Bezirks oder Kreises zu einer Bezirks-, beziehungsweise Kreis-Versammlung eingeladen. Der Centralausschuss, der, außer den Mitgliedern der Centralstelle, durch jeden Kreisverein mit zwei Deputirten versehen wird, soll künftig statt einer Generalversammlung berufen werden, um bei Abänderung der Statuten oder bei andern hochwichtigen Gegenständen, nach reiflicher Berathung (die bekanntlich in den Generalversammlungen selten statt finden kann), Beschlüsse für den Gesamtverein zu fassen. Jeder Stelle ist die Feststellung eines jährlichen Rechenschaftsberichtes und die Veröffentlichung ihrer Rechnung zur Pflicht gemacht. Ordnung im Zusammenwirken, gegenseitiges Vertrauen und namhafte Staatszuschüsse werden die kräftigste Stütze für den wichtigsten Verein unseres Landes bilden!

* Bernsbach, 21. August. Gestern, Mittag nach 5 Uhr, entstand eine Feuerbrunst, welche einen Theil der

Apothek und noch zwei daneben liegende Häuser stark beschädigte, und mehrere Hintergebäude in Asche legte. Die Art der Entstehung dieses Unglücks ließ sich nicht mit Gewißheit ermitteln. Se. H. der Markgraf Wilhelm von Baden eilten noch selbst auf die Brandstätte und hielten wirksame Mittel in Bereitschaft, im Fall der Brand noch ein weiteres Umsichgreifen beschränken zu lassen. Mehrere Herren, welche im Begriff waren, wieder nach Baden zurückzukehren, woher sie zur Ansicht der Gegend des Murgthals gekommen waren, wetteiferten mit vielen wackeren Hülfsmännern aus hiesiger Stadt und Umgegend mit ausgezeichnete Thätigkeit zur Dämpfung der Gluth. Dank der Borsehung, daß ein solches Verhängniß nicht während der anhaltend großen Kälte des letzten Winters, wo alle Wasserbehälter mit Eis bedeckt waren, unsere friedliche Stadt betroffen hat! Dank aber auch noch insbesondere der ausmunternden Bereitwilligkeit Seiner Hoheit des Markgrafen Wilhelm, so wie allen Fremden und Einheimischen zur Hülfsleistung bei diesem Brande, welcher ein ganzes Viertel der Stadt bedroht hat, und wobei, ungeachtet der eiligen Maßregeln, Niemand beschädigt wurde.

** Aus dem Oberlande, 22. Aug. Unsere Eisenwerke stehen gegenwärtig hinsichtlich der Gußarbeiten ziemlich weit voran, dürfen jedoch nicht unterlassen, fortwährende Verbesserungen in der Mechanik zu machen, wenn sie mit gleich günstigem Erfolge, wie bisher, die Konkurrenz mit den Eisenwerken benachbarter Vereinsländer aushalten wollen, gegen welche sie nunmehr seit der Zollvereinigung der Schutzwehr des früheren Eingangszolles entbehren. Wenn indessen die Eisenwerke mit gehöriger Intelligenz fortbetrieben werden, bedürfen sie eines solchen Zollschutzes nicht mehr. Auch haben unsere ärarischen Werke in neuerer Zeit in der Kunst des Schmiedens große Fortschritte gemacht und es wird in diesem Augenblicke das badische Eisen nicht nur wegen seiner vorzüglichen Qualität, sondern auch wegen der Pünktlichkeit, womit es geschmiedet wird, selbst bei erhöhten Preisen gesucht. — Im Wiesenthal ist man bereits an den meisten Orten mit dem Schneithale als einen sehr gesegneten und reichhaltigen. Keine so vorzügliche Ernte versprechen die Delisaaten, und es ist bei dem fortwährend starken Verbräuche des Deles ziemlich sicher vorauszusetzen, daß sie im Preise etwas anziehen werden. — Handelsbriefen aus der untern Landesgegend zufolge verspricht der Hopfen, den man vor zwei

Monaten bereits aufgegeben hatte, eine Frucht von recht guter Qualität.

B a i e r n.

München, 16. Aug. Das Gefolge des Kaisers läßt zuverlässig auf einen längeren Aufenthalt desselben schließen, da es für einen bloßen Durchflug am Ende doch zu groß und glänzend ist. Von einer Weiterreise des Kaisers nach Tyrol noch während der Festlichkeiten in Innsbruck spricht man noch immer, dagegen nicht mehr von einer Reise nach Mailand. Hier spannt sich die allgemeine Erwartung stündlich mehr, seit man weiß, der Kaiser werde unmittelbar nach der Rückkehr unseres Königs hierher kommen und einige Tage hier bleiben, um militärischen Festen beizuwohnen. Zu diesen trifft man bereits Anstalten. Bin ich recht unterrichtet, so soll der Kaiser während einer Unterhaltung mit unserem Kronprinzen und dem Prinzen Karl geäußert haben, er freue sich sehr, unsere Artillerie manövriren zu sehen. Daraus ließe sich denn allerdings der Entschluß abnehmen, daß der Kaiser den Uebungen bei Augsburg beizuwohnen gedenkt. Jedensfalls dürften dann in jener alten Reichsstadt dem Kaiser und den übrigen hohen Gästen von unserem Hofe glänzende Feste gegeben werden. Man kann daran nicht denken, ohne mit Ingrimm zu fühlen, daß unsere fast vierjährige Eisenbahn noch so gut wie gar nicht angefangen ist, während sie nach dem ursprünglichen Plane der augsbürger Unternehmer bereits längst fertig seyn müßte. Zu den bereits bekannten Thatsachen noch eine Angabe, die meines Wissens nirgend gerügt worden ist. Jedermann weiß, daß der Direktorialvorstand und, wie ich höre, auch noch Andere, auf der Bahnstrecke im Voraus Grundstücke angekauft haben, und daß diese nun für ungeheuere Preise von der Gesellschaft wieder erworben werden müssen; und doch vermag der Verwaltungsrath, der dies auch recht wohl weiß, nichts dagegen einzuwenden. (Vj. N. 3.)

München, 22. Aug. Die königl. Akademie der Wissenschaften wird zur Feier des Allerhöchsten Geburts- und Namens-Festes Sr. Maj. des Königs am nächstkünftigen Samstag, den 25. d., Vormittags 11 Uhr, eine öffentliche Sitzung halten. Der gegenwärtige Vorstand, Herr geh. Rath v. Schelling, wird dieselbe mit einem, auf die Feier des Tages bezüglichen, Vorwort eröffnen, und dann Hr. Professor und Konservator Dr. Steinheil eine Abhandlung über Telegraphie, insbesondere durch galvanische Kräfte, lesen. Zum Schluß werden die Namen der von der Akademie in diesem Jahre neugewählten und von Sr. Maj. dem Könige bestätigten ordentlichen und außerordentlichen und auswärtigen Mitglieder bekannt gemacht werden.

H a n n o v e r.

Aus dem Hannover'schen, 16. Aug. Die Beschwerteschriften, welche aus dem Hannover'schen an den hohen Bund gelangen, vermehren sich; auch von Göttingen aus wollte man eine Klage einreichen, allein dies Unternehmen scheiterte an dem entschieden dagegen erklärten Willen des Magistratsdirektors Ebell. Die liberale Op-

position beharrt dagegen in ihrem Verhalten. Ein großes Gastmahl vereinigte in vergangener Woche diese Männer, unter denen Couradi, Hugo, D. Müller, Schneidewin u. s. w., zu Weende; die Toaste waren meistens politischen Inhalts. Dr. Grefe von Göttingen ist nach Hannover gereist, um den Prozeß der Sieben zu leiten. (H. R.)

Aus dem Hannover'schen, 16. Aug. Um dem Handel, als der Seele des allgemeinen Erwerbs, zu einem immer größeren Aufschwunge von allen Seiten kräftig behülflich zu seyn, war schon lange im Norden von Deutschland der stille Wunsch des Handels- und Fabrikstandes, eine Messe begründet zu sehen, die den Forderungen der fortschreitenden Zeit mehr genügen könnte, als die bisherigen. Man wünschte für die neue Messe einen Ort, der, durch unmittelbare Wasserverbindungen mit allen Seeplätzen, dem Käufer sowohl wie dem Verkäufer im Waarenverkehr nach allen Richtungen der Welt eine größere Erleichterung verschaffte, als die tiefer im Lande gelegenen, und von jeder direkten Wasserkommunikation abgeschnittenen Messplätze. Man hielt es ferner für wichtig, die neue Messe in solcher Nähe des deutschen Haupt-handelsplatzes Hamburg einzurichten, daß der Fabrikant und Kaufmann zugleich den hamburgischen Geldmarkt für jedes auch noch so bedeutende Wechsel- und Geld-Geschäft so benutzen könne, daß der größte Waarenumsatz auf dieser so gelegenen Messe, in Rücksicht auf Leichtigkeit und Sicherheit der Berechnung, selbst für den Geschäftsmann in entfernteren Gegenden nichts zu wünschen übrig ließe. Norddeutschland kann sich jetzt der Erfüllung dieses Wunsches freuen. Die Stadt Lüneburg, als bequem gelegener Expeditionsplatz von Alters her rühmlichst bekannt, ist zu einem solchen Messplatz ausersehen, und hat unsere hohe Landesregierung dieser Stadt zwei alljährlich vor Ostern, am Montage nach Lätare, und vor Michaelis, am 15. September zu beginnende Messen bewilligt. Lüneburg ist seiner geographischen Lage nach ganz dazu geeignet, in obengenannter Beziehung allen Erwartungen zu entsprechen, und hat in Hinsicht auf Steuer, Rabatt u. s. w. während der Messen ganz dieselben Begünstigungen zu genießen, wie solche bereits der Stadt Braunschweig zugetheilt sind. Man darf sich daher wohl der Hoffnung überlassen, der deutsche Handels- und Fabrikstand werde diese ihm gebotene Gelegenheit zu leichterem Handelsverkehr nicht ungenutzt lassen. (H. R.)

P r e u ß e n.

Koblenz, 15. Aug. Seit 8 Tagen verkauft man hier auf dem Markte schöne reife rothe Trauben, die man Korneliustrauben nennt. Es sind dieses Gartentrauben; die Verkäuferin versicherte, daß auch in den Weinbergen unter der Karthause, nahe bei Koblenz, seit mehreren Tagen angestoehene Trauben gefunden würden. (Rh. u. Mos. Ztg.)

D e s t e r r e i c h.

Ein Schreiben aus Hall (in Tyrol) vom 13. Aug. bringt folgendes Nähere über den mehrerwähnten Unglücks-

fall: „Ein höchst trauriges Ereigniß hat sich hier zugetragen. Vergangenen Freitag, Abends, zog eine Kompagnie zillerthaler Landesjäger aus der Gemeinde Fügen mit klingendem Spiel hier ein, um sich des andern Tags zum Huldigungsfeste nach Innsbruck zu begeben. Diesem interessanten Zuge folgten bald darauf noch einige andere Abtheilungen nach, deren Vortrab die originellen Durer, geführt von ihrem tapfern Hauptmann, dem Wirth von Lannersbach, bildeten. Ein großes Vergnügen gewährte es, diese herrlichen stämmigen Bergbewohner in ihren Nationaltrachten zu sehen, und waren alle Gasthäuser davon angefüllt, wo nun Musik, Trommel und Pfeife ertönte, mit denen wieder der Gesang der Jodeler abwechselte, denn es war ja das muntere Völkchen der Zillerthaler, die lustigsten von allen Tyrolern, auf ihrem Zuge nach dem Freudenfeste. Nachdem sich diese muntere Schaar nach ihrer jovialen Weise gütlich gethan, suchte ein Theil der sügner Schützen im Gasthause zum Bären Nachtruhe; man wies ihnen ein Nebengebäude an, welches erst vor Kurzem reparirt worden, und noch mit hölzernen Stützen versehen war. Um mehr Leute unterzubringen, zog man, unvorsichtig genug, einen Theil dieser Stützen heraus, und die ferngefunten Männer überließen sich, auf ihr Stroh nebeneinander hingelagert, ruhig dem Schlaf. Ungefähr um halb 1 Uhr erfolgte ein fürchterliches Geträch, und glücklich waren diejenigen, die nun rasch Zeit fanden, sich zu retten, denn bald darauf erfolgte noch ein zweites, noch fürchterliches Getöse, die Gewölbe und beinahe das ganze Gebäude stürzten ein, und begruben Alle, die noch darinnen waren. Der Stütze entblößt, stürzte gleich darauf ein zweites daranstoßendes Gebäude ein; darin lagen einige Reisende, die alle den Tod fanden, darunter war ein Dragonerwachtmeister mit Frau und Kind, und, wie man sagt, vier böhmische Musikanten. In Allem büßten 23 Menschen bei diesem furchtbaren Ereigniß ihr Leben ein, darunter 16 kühne Landesjäger, die Blüthe der zillerthaler männlichen Jugend, denn es waren dabei vier der berühmtesten Scheibenschützen, mehrere geschickte Musiker und Sänger, und sogar ein Dichter, nämlich ein Bauernsohn, der dem Kaiser von ihm gut abgefaßte Gedichte zur Huldigung darbringen wollte. Mehrere entrannten, mit Wunden bedeckt, lebend dieser schrecklichen Katastrophe. Tief ergreifend war es Tags darauf, den Rest dieser zerstörten Schaar, die ihrem Rufe zur Huldigung dennoch getreu folgte, in Innsbruck einziziehen zu sehen; jedem Gesichte dieser sonst so munter aussehenden Alpenjöhne war das Gepräge des furchtbar Geschehenen aufgedrückt. Selbst Thränen sah man über die edlen Züge rollen, denn Einer hatte den Bruder, der Andere den Schwager, der Dritte den treuen Freund und Kameraden verloren, oder er beklagte den Familienvater, deren auch einige darunter waren. Bei'm Huldigungsfest wählte der Kaiser sie mit den tapfern Basseterren zur Ehrenwache. Montags darauf füllte ein langer Trauerzug die Straßen von Hall. Sechszehn Särge, von Bergknappen getragen und von den treuen Kameraden begleitet, bewegten sich dem Kirchhofe zu; darin lagen die ausgegrabenen, vor zwei Tagen noch so

munteren, rüstigen Alpenjöhne, die zum Freudenfeste gezogen!“ (N. 3)

Schweiz.

Die allg. Schw. Ztg. vom 21. d. M. enthält folgenden ergößlichen Artikel:

Bern. Die schweizerischen Tagblätter rüsten sich allgemach zum Krieg gegen Frankreich. Der Beobachter läßt sich von General Fummel aus Straßburg schreiben, daß Frankreich gegen die Schweiz höchstens 50 bis 60,000 Mann aufzubringen vermöge, indem es weder von der Gränze von Spanien, noch aus Algier, noch aus seinen Garnisonen, noch von den Gränzen von Belgien und Deutschland einen halben Mann entsenden dürfe. Dagegen rücte die Schweiz schlagfertig und kampflustig in's Feld mit einer Armee von 67,000 Mann in zwei Kontingenten, und 30,000 Mann Landwehr, zusammen 97,000 Streiter, worunter 9,000 Scharfschützen. (Die letzte Zahl scheint viel zu schwach angegeben, denn die besser informirte Helvetie nimmt die Scharfschützenzahl viel richtiger zu 40,000 an.) Jeder dieser Scharfschützen treffe ein Paar rothe Hosen auf 800 Schritte Distanz. Frankreich sey zudem von Schulden erdrückt. General Fummel bezeugt ferner, daß keines der in Paris liegenden Regimenter gegen die Schweiz marschiren werde; die unter seinen Waffengeführten aller Grade herrschende Stimmung lasse hierüber keinen Zweifel. Die Schweiz habe nicht mehr die schlechte Militärorganisation von 1798. Sie besitze vortreffliche Generale (welche?), gute Soldaten und ein prächtiges Material. Es fehle der Tagsagung nichts, als der Geist zur Zeit Karls des Kühnen, — eine Kleinigkeit!

Großbritannien.

D'Connell zu Dublin. Nicht Jedermann ist so zufrieden mit dem Ergebnis der letzten Parlamentssession, wie die Königin Viktoria. Die Meisten finden vielmehr, daß noch selten die Legislatur nach vollen neun Monaten eine so unscheinbare Frucht in die Welt gesetzt habe. Das Parlament hat das Mittel ausgefunden, es mit allen Parteien zu verderben. Die Konservativen sind ergrimmt, daß es ihnen nicht gelungen, die als unfähig und kraftlos verschrienen Whigs vom Ruder zu verdrängen; die Reformers zürnen über das feige Aufgeben der Appropriationsklausel; die Ministerialisten finden, daß nicht genug geschehen ist, das Zensurvotum gegen Lord Durham abzuwenden; die Radikalen sehen ihre Wünsche vereitelt, ihre Aussichten getrübt; die D'Connellisten verschmähen die entwerzten Bills, womit das Kabinet sie abzuspelsen und einzuschläfern sucht. Die auswärtigen Verhältnisse sind nicht geeignet, über das Unentschiedene der innern zu trösten. Was auch angeregt wurde im Laufe der Session, die Halbinsel oder der Orient, Algier oder Mexiko, Rußland oder Persien, nichts kam zu ernster Debatte, geschweige zu klarer Darlegung. Inmitten dieser politischen Atonie ist zu verwandern, daß der Agitator D'Connell, obschon durch Jahre und Feldzüge geschwächt, an neue Schlachten denkt und die Aufregung in Irland un-

terhalten zu können nicht verzweifelt. Während man in England, der irischen Fragen müde, und in der Vakanzzeit des Parlaments um eine Aufgabe für die Tagespresse verlegen, die Korngesetze anzugreifen Willens ist, hat sich O'Connell vorgenommen, seine Landsleute zu belehren, wie sie die Gaben der Minister, die Armenbill und Zehntbill, kaum als Abschlagzahlung auf das wohlbekannte Rechtkapital annehmen dürfen. Am 14. August Vormittags kam der Agitator zu Dublin an. Schon am Abend las man in den Zeitungen folgende Bekanntmachung: „Ich ersuche meine Konstituenten, sich morgen um halb zwei Uhr im Lokal der Kornbörse zu versammeln, den Bericht zu vernehmen, welchen ich darüber geben werde, wie ich mich bemüht habe, in der abgelaufenen Parlamentssession meiner Pflicht nachzuleben; in Berathung zu treten, welche weitere Maßregeln zu ergreifen sind, um von der britischen Legislatur vollständige Gerechtigkeit für Irland zu erlangen; und Schritte zu verabreden für den Fall, daß die gedachte Legislatur in ihrer Weigerung, dem irischen Volk zu geben, was ihm gebührt, beharren sollte. Um übermäßigem Zubrang vorzubeugen, soll am Eingang 1 Schilling pr. Kopf erlegt werden. Die Gallerie ist ausschließlich für Damen bestimmt. Daniel O'Connell.“ Es hieß, O'Connell werde die Bildung eines neuen Vereins, genannt: Vorbereitender Bund, in Antrag bringen, dessen Zweck sey, die Aufhebung der Union zu betreiben. Man sah inzwischen die neue Komödie für ganz ungefährlich an; die Stimmung ist dormalen nicht für Agitation; die Zehntbill wirkt, auf eine Zeitlang wenigstens, als niederschlagendes Pulver; hat ja doch das Parlament eine Million Pfund hergegeben, damit den widerpenstigen Zehntpflichtigen nicht wehe geschehe. O'Connell, der nur ein Paar Tage in Dublin bleiben und dann in die Waldemünigkeit nach Derrynane-Abbey sich zurückziehen wollte, scheint mit der Ausstellung am Napoleontag mehr eine persönliche als eine politische Absicht gehabt zu haben. Es gelüftet ihn nach einigen Vorbereitungen für seine parlamentarischen Thaten. Sein Vortrag, so weit ihn der erste Bericht geben konnte, krank zwar an dem Uebel der matten Wiederholung hundert Mal gebrauchter Argumente, hat aber doch auch Stellen, die einen Fortschritt in der populären Beredsamkeit zeigen. Im Eingang weiß er die Zuhörer zu gewinnen: „Mit Bonne fühle ich mich wieder unter meinen Freunden; mit Frohgefühl athme ich die Luft des Vaterlandes. Es gibt Bande der Neigung, die fester werden nach jeder Abwesenheit. Ich sehe hier auf dem Boden meiner Erfolge als Anwalt und als Staatsmann: was nur das Leben werth macht, umgibt mich in diesem Raum, und wenn auch die Empfindung nicht frei ist von Schmerz, so läßt mich doch die Freude des Wiedersehens um so inniger das Gelübde erneuern, dem Lande meiner Väter treu zu bleiben bis an's Ende. Freilich ist meinem Blick manche trübe Erscheinung geworden; ich muß es sagen: wir sind verrathen und verkauft! Uns bleibt zuletzt nur der Widerruf der Union! Noch einen Versuch will ich machen, aber wahrlich auch nur einen noch. Der Nationalhaß, den die Mehrtheit des englischen Volks gegen uns

unterhält, wird von der Frömmelerei angeschürt und ist täglich im Zunehmen. Ich glaube, Wellington ist entschiedener als je in seiner verachtungsvollen Feindseligkeit gegen Irland's Rechte. Ich bin gewiß, Peel haßt uns, wo möglich noch herzlicher als sonst. Ich sehe einen Geist wachsen, der uns nicht nur versagt, was wir verlangen, sondern auch uns rauben will, was wir irgend Gutes noch besitzen. In diesem Bewußtseyn stehe ich hier.“ Er erzählt nun den schmachlichen Ausgang des Toryplans, die irischen Wahlen zu verdächtigen. Irland schickt 105 Abgeordnete an's Parlament; trotz aller Anstrengungen der Drangisten, d. h. der vermögenden Grundbesitzer, fielen die letzten Wahlen so aus, daß O'Connell mit einem Schweiß von 72 seiner Anhänger ausrücken konnte, und die Konservativen nur 32 ihrer Kandidaten durchzubringen im Stande waren. Die Majorität der irischen Glieder sicherte dem Whigkabinet die Majorität im Unterhaus. Es kam also darauf an, durch Prüfung der irischen Wahlen das Zahlverhältniß zu ändern. Die Tories eröffneten eine Subscription zur Aufbringung der Kosten, die mit Wahlbestreitungen verbunden sind. O'Connell's Phalanx sollte gemindert, die Schaar der Gegner verstärkt werden. Dreizehn Petitionen gelangten an das Parlament um Revision und Annulirung von Wahlen. Gelang der Plan, d. h. fanden die Prüfungscornites, daß unerlaubte Mittel die Wahl auf O'Connellisten gelenkt hatten, so verloren die Gewählten ihre Sitze und die Drangisten gewannen Aussicht, Leute ihrer Farbe an die geräumten Posten bringen zu können. Es hatten aber die Tories ihr Pulver verschossen, ehe sie noch recht nahe an den Feind kamen. Von den dreizehn Petitionen wurden nur zwei als begründet erkannt; das Vorhaben, die irische Garde des Kabinet's Melbourne-Russell zu dezimiren, mißglückte, die Unterzeichner hatten ihr Geld weggeworfen, und O'Connell konnte triumphiren, es sey den Feinden der katholischen Sache nicht möglich gewesen, auch nur einen Fall nachzuweisen, wo der Klerus durch Einschüchterung oder Bestechung gesetzwidrig auf die Wahlen gewirkt habe. — Von seiner Lebensweise und Zeiteinteilung während der Sessionsmonate gibt O'Connell eine artige Skizze. „Von 12 bis 4 Uhr war ich täglich in den Comites beschäftigt; am Samstag hatte ich als Direktor einer Bank Arbeit vollauf; aus den Comites kommend, hielt ich kurze Tafel und eilte dann in's Haus der Gemeinen; da blieb ich gewöhnlich bis um Mitternacht oder noch später; vor 2 Uhr Nachts kam ich nie zu Bette; da nun ein Mann in meinem Alter doch ein wenig schlafen muß, so wurde es Morgens wohl 9 Uhr, ehe ich angezogen und zum Frühstück fertig war; von 10 Uhr an las ich einen Theil der eingelaufenen Briefe. Der Himmel weiß, ich übertreibe nicht, wenn ich Euch sage, daß ich täglich mit zweihundert Briefen und mehr heimgesucht wurde. Ich glaube, Niemand ist noch mehr als ich geplagt und bestürmt worden von Leuten, die Anstellung suchen. Zwar hat mich Keiner gebeten, ihm zu einem Bischof zu verhelfen, aber um Pfarren bin ich wirklich angegangen worden. Da gibt es keine Stelle, vom Admiral herunter bis zum Gassenkehrer, um die ich nicht gebeten werde. Der liebe Gott mag den

Supplikanten helfen, denn ich kann Wenig oder gar Nichts für sie thun. Die Regierung ist so oft und so laut beschuldigt worden, sie habe einen Bund mit mir gemacht, und stehe unter meinem Einfluß, und gehorche meinen Winken, daß nun eine Reaktion eingetreten, so daß ich fast glauben muß, unter Allen, die mit den Ministern stimmen, bin ich Derjenige, dem sie am Seltensten etwas zu Gefallen thun.

(F. D. P. A. 3.)

— In „Galignani's Messenger“ heißt es: Allgemein wollte man wissen, daß die Königin während ihres Aufenthaltes in Brighton gegen diesen Ort eingenommen war; walteten aber je solche Gesinnungen vor, so sind wir nun überzeugt, daß sie verschwunden sind, und daß die Königin schon ihren Willen kund gethan, Brighton zu ihrer Winterresidenz zu machen. Die Zeit der Abreise des Hofes von Windsor nach Brighton ist auf den 9. November verlegt.

— Ein Bewohner von Cork hat ein Schreiben veröffentlicht, welches er kürzlich aus Van Diemens Land, von Westhoy datirt, erhalten. Der Schreiber war im Jahre 1829 ausgewandert, und nach einer Erfahrung von 9 Jahren spricht er nun, wie folgt: „Die Zeiten haben sich sehr geändert, seit ich hier bin, denn jeder Artikel des Lebensunterhalts ist um das Doppelte im Preise gestiegen, und der Erwerb ist jetzt ungewiß wegen der großen Zahl der Einwandernden. Diejenigen, welche mit dem Schiffe „Bufforah“, das zuletzt von Cork abfuhr, hier ankamen, betteln in den Straßen von „Hobart town“, und solche, die als Handwerker Arbeit finden, erhalten schlechten Lohn. Die Regierung bemüht sich, für sie Arbeit aufzusuchen, und läßt Zirkulare durch die Kolonie ergehen. Bei ihrer Ankunft auf diesem Küstenlande, nach einer beschwerlichen Ueberfahrt, wurde ihnen versagt, ihren engen Raum und die schlechte Luft der „Bufforah“ mit der erfrischenden Uferlandschaft zu vertauschen. Dreißig Tage lang mußten sie Quarantäne halten, weil die Blattern und Masern auf dem Schiffe herrschten, woran 12 Erwachsene und 52 Kinder starben.“

— Von dem „britischen Gelehrtenverein“ (British association) meldet „Galignani's Messenger“ vom 21. Aug. Folgendes: Die Vorbereitungen für die nächste Versammlung zu Newcastle, welche wirklich großartig zu nennen, sind bereits vollendet. Am Montag Abend wird die erste allgemeine Zusammenkunft der Gesellschaft in der geräumigen Börse statt haben, woselbst Sitz für 2,700 Personen angebracht sind, und wo noch zum Stehen für 800 Platz ist. Der Herzog von Northumberland, als erwählter Präsident, wird dabei den Vorsitz haben. Es werden Berichte der Kommission und des Kassiers vorgelesen werden, so wie auch ein Bericht über die Fortschritte jener Nachforschungen, wofür bei früheren Versammlungen bedeutende Summen ausgeworfen wurden. Dieselben Geschäfte werden den Morgen des Dienstags und Donnerstags einnehmen, während die Abende wissenschaftlichen Zwecken, nach der Bestimmung des Comites, eingeräumt werden. Mittwoch Abends soll ein großes Fest auf dem Gewächs-Markt (Green-market) statt haben, welches an Pracht alle

früher, die der Gesellschaft gegeben wurden, übertreffen dürfte. Dieser große Raum bildet einen Theil eines gedeckten Marktes, dem ausgedehntesten von ganz Europa, dessen Gebäulichkeiten ein Parallelogramm von 13,906 Yards einnehmen. Der Gewächs-Markt ist 338 Fuß lang und 57 Fuß breit. Dieser Marktplatz wird völlig mit Lampen beleuchtet und mit den seltensten ausländischen und inländischen Pflanzen und mit den geschmackvollsten und köstlichsten Nebendingen geziert. Die ganze Woche hindurch wird für die Mitglieder der Gesellschaft Alles offen und frei stehen, was für dieselben in irgend einer Hinsicht anziehend seyn mag. Dazu gehören auch die verschiedenen Kohlenwerke in der Nachbarschaft. Der Herzog von Northumberland hat ein großes Haus in der Stadt, zunächst dem Versammlungsorte, eingenommen; dies Haus ward besonders zu seinem Empfange eingerichtet; er wird den Verhandlungen größtentheils selbst beiwohnen. Zum gewöhnlichen Speisesaale wird die alte Reitschule benützt werden, wo für 800 Personen gedeckt wird. Die Anzahl der Eintrittskarten für Damen ist auf 800 beschränkt worden; hiervon sind bereits 500 vergeben, die übrigen werden für die aus der Ferne mit Gesellschaftsmitgliedern Ankommenden aufbewahrt. Die einzige Schattenseite bei der sonst allgemeinen Vortreflichkeit der Anordnungen besteht in den exorbitanten Preisen für die Wohnungen.

Frankreich.

Paris, 21. August. Mustapha Ben Mukalech, Bey von Tlemcen, und Abd-el-Kader Ben Daoud, dessen Gefährte, wohnen in den Champs-Elysées, Marboeuf-Allee, wo für sie häusliche Einrichtungen getroffen wurden. Diese beiden arabischen Häuptlinge sind gestern von dem Kriegsminister empfangen worden, und haben demselben auf die lebhafteste Weise ihren Dank ausgesprochen für die gastfreundliche Aufnahme, die ihnen durch die französische Regierung zu Theil ward. Sie zeigen sich im höchsten Grade erstaunt über alle die Wunder der Zivilisation, die sich ihren Blicken darbieten. Es ist merkwürdig, wie sie, ganz in orientalischem hyperbolischem Tone, die Gefühle ausdrücken, die in ihnen bei der Durchwanderung unserer großen Hauptstadt erwachen — dieser Hauptstadt, wo es „Gott gefallen hat, alle Werke der Schöpfung zu vereinigen.“ Gestern sind beide auf der Eisenbahn nach St. Germain gefahren.

*** Vom französischen Oberrhein, 21. Aug. Einem Korrespondenzberichte im „Messager“ zufolge sind viele Bauern der südlichen Provinzen im Begriffe, nach Afrika zu ziehen. Aber auch unser Departement wird eine nicht unbeträchtliche Zahl dazu liefern. Der dermalige Gouverneur von Nordafrika soll erklärt haben, daß er von nun an in der Lage sey, die Kulturen der Landleute kräftig zu beschützen, auf welchem Punkte der Fläche sie sich auch niederlassen würden; überdies werde er im Rayon einer Neue von allen militärisch besetzten Punkten dem französischen Ackerbauer beistehen und zu sehr mäßigen Preisen arbeitende Soldaten in Abtheilungen von wenigstens fünf- und zwanzig Mann zu seiner Verfügung stellen.

Aegypten.

Das „Journal des Debats“ erwähnt eines Schreibens aus Alexandrien, datirt vom 27. Juli: „Der Pascha bestimmt einen seiner Söhne, genannt Sard Bey, für die Marine. Dieser junge Mann soll nächstens eine Reise auf dem mittelländischen Meere machen. Es wird für ihn eine besondere Kriegskorvette ausgerüstet. Während seiner ersten Reise wird Sard Bey die Küsten von Aegypten und Syrien, und dann Europa besuchen. Ramif Effendi und der Schiffskapitän M. Touzet, beide Franzosen, werden den Bey begleiten.“

Staatspapiere.

Wien, 18. August. 5prozent. Metalliques 107½; 4prozent. 100½; 3prozent. 80½; 2prozent. —; Bankaktien 1436½; Nordbahn 106½; Mail. C. B. 107½; 1834er Loose 126½; Raaber C. B. —.

Paris, 22. Aug. 5prozent. konsol. 111 Fr. 80 St.; 4prozent. — Fr. — Cent.; 4½prozent. — Fr. — St.; 3prozent. 80 Fr. 90 St. Bankaktien 2630. —. Kanalaktien —. —. Röm. Anleihe 102; belg. 104½; piemont. —; neap. R. 99. 80. Span. Akt. —; Pass. 4½. St. Germaineisenbahnaktien 820 Fr. — St. Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 770 Fr. — St.; linkes Ufer 595 Fr. — St.; Cetter do. — Fr. — St.; Epinac do. — Fr. — St.; Rülhausener do. — Fr. — St. Gas-erleuchtungsgesellschaft —. Dampfschiffahrtaktien (Peca) — Fr. — St.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 23. August, Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Geld.
Deisterreich	Metall. Obligationen	5	—	106½
„	do. do.	4	100½	—
„	do. do.	3	—	80½
„	Bankaktien	—	—	1721
„	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	261
„	Partialloose do.	4	—	151½
„	fl. 500 do. do.	4	—	125½
„	Beihm. Obligationen	4	—	99½
„	do. do.	4½	—	101½
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104½
„	Prämiencheine	—	—	66½
Batern	Obligationen	4	—	102
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
„	Eisenbahnaktien. Agto	—	—	13 %
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
„	fl. 50 Loose b. Soll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	100½	—
„	fl. 50 Loose	—	—	61½
„	fl. 25 Loose	—	—	22½
Raffau	Obligationen b. R. thf.	3½	98½	—
„	fl. 25 Loose	—	—	22½
Holland	Integrale	2½	—	53½
Spanien	Aktivschuld	5	—	11½
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66½
„	do. à fl. 500	—	—	77½

Neueste Nachrichten.

— Madrid, 15. Aug. Heute fand, wegen des Festtags, keine Börse statt. — Das Ministerium behauptet sich mit Mühe; der leiseste Hauch stürzt es nieder. — Mit dem Abschlusse eines Anlehens steht es noch in weitem Felde. Es ist schon so viel darüber verhandelt worden, daß kaum mehr etwas Besonderes ausgemittelt werden kann. Man glaubt nun allgemein, daß keine große Anleihe zu Stande gebracht wird, und zuletzt dennoch ein bedeutender Vorschuß von Rothschild dem augenblicklichen Bedürfnis wenigstens abhilft. Deshalb sieht man auch mit Ungeduld dem Eintreffen des Hrn. Weisweiler, Agenten dieses Hauses, entgegen. — Von den beiden Hauptarmeen ist keine Neuigkeit eingetroffen.

— Bayonne, 18. Aug. Den 16. d. war in Dornate Alles beim Alten. Don Carlos hat den Pater Cyrill mit offenen Armen empfangen. — In der Umgebung von Estella hat Spartero seit dem 15. nichts Weiteres vorgenommen. Aus Elisondo wird unter'm 16. gemeldet, daß einige Rekruten Munagorri's auf dem Berge Irato von den Carlisten aufgehoben und nach Estella geführt worden seyen. — Lord John Hay ist den 4. d. auf der Fregatte der „North star“ eingetroffen; die Stadtbehörden haben ihm sofort einen Besuch abgestattet. — In den Provinzen Biscaya und Navarra erheben die Carlisten außer dem Zehnten noch weitere 5 Proz. von der Ernte; jedes Paar Ochsen zahlt 1 Unze Gold (85 Franken) jährlich.

* Paris, 22. August. Ganz unvermuthet vernimmt man heute wieder Kriegsgerüchte und das auf eine wirklich Neugierde erweckende Weise. Das auf allerhöchsten Befehl gestern hier stattgefundene Eintreffen des Generals Marbot, Flügeladjutanten des Herzogs von Orleans, der seit einigen Tagen auf dem Lande der Ruhe pflegte, will man mit diesen Gerüchten in Verbindung bringen. — Prinz Joinville ist gestern nach Brest abgereist, um sein Schiff, die „Creole“, zu besteigen. — Der franz. Admiral hat den Mexikanern eine Frist von 20 Tagen gewährt (vom 13. Juni bis auf den 3. Juli), nach welchem Zeitraum alle nach Mexiko bestimmten Schiffe, mit Ausnahme der englischen Kriegsschiffe und Paketboote, hinweggenommen werden sollen. Die nordamerikanische Korvette „Ratschey“ ist mit dieser Nachricht abgelassen und wird die sich nähernden Schiffe warnen. — Der Prozeß der S. Berlin und Lege'schen Aktien ist endlich heute entschieden worden. Die Hauptbezüchtigten, Blum und Cleemann, sind zu 3 Jahren Gefängnißstrafe und Rückerstattung des Aktienbetrages verurtheilt worden. Dieser Spruch macht außerordentliches Aufsehen und befriedigt die öffentliche Meinung im höchsten Grade. — Die Seeversicherungen auf französische Fahrzeuge sind um ein Bedeutendes gestiegen.

* Straßburg, 23. Aug. Die ausgezeichnete Brauvorsängerin Mad. Janik, deren Virtuosität wir in Opern und Konzerten zu bewundern hinlänglich Gelegenheit hatten, wird auch nach Baden sich begeben, um daselbst den 30. August neue Beweise ihrer Kunstfertigkeit abzulegen.

Abgelegt unter Verantwortlichkeit von P. Madlot.

Auszug aus den Karlsruhe'ger Witterungs- beobachtungen.

23. Aug.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7 U.	27,3 6,6ℓ	11,0 Gr. üb. 0	SW	trüb, windig
N. 4 U.	27,3 6,8ℓ	12,3 Gr. üb. 0	SW	ebenso
N. 12 U.	27,3 7,8ℓ	9,8 Gr. üb. 0	SW	trüb

Todesanzeigen.

Meinen nahen und fernern Verwandten und Freunden gebe ich hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Johann Regner, früher Wachtmeister beim Husarenregiment, heute Nacht halb 2 Uhr, in Folge eines Schlagflusses, sanft entschlummert ist.

Ich bitte um stille Theilnahme an meinem Schmerze.
Leopoldshafen, den 12. Aug. 1835.

Die hinterbliebene Wittve:
Katharina Regner,
geb. Immhof.

Am 15. d. M. starb dahier Rechtspraktikant und Advokat Jakob Brenner, was seine hinterlassenen Verwandten zur Kenntniß seiner auswärtigen Freunde und derjenigen bringen, welche mit ihm in Geschäftsverbindung standen.

Ladenburg, den 19. Aug. 1835.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehrlichen Mitglieder der Museums-Gesellschaft werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß Mittwoch, den 29. August, als dem allerhöchsten Geburtsfeste unseres gnädigsten Beschützers, des Großherzogs königl. Hoheit, zur Feier dieses Tages ein Gesellschaftsmahl im Museum veranstaltet wird, wozu die Subskriptionslisten im Lese- und in den untern Zimmern des Museums aufliegen.

Karlsruhe, den 18. Aug. 1835.

Die Museums-Kommission.

Bad Nippoldsau.

Angekommene Badegäste u. andere Fremde vom 18. bis 22. August.

Hr. Doktor Kapferer mit Gattin von Donaueschingen. Frau Medizinalrätthin Steiamich von Wertheim. Hr. Proprietär F. A. Rohmann von Amlau. Hr. Fabrikant F. C. Häselin von Gaggenau. Hr. Postmeister Eberlin von Kehl. Hr. Fabrikant Ed. Robert von Thann. Hr. Fabrikant Isak Röhlin von Mülhausen. Hr. Oberpostamtsrevisor Doerdel u. Sohn von Karlsruhe. Hr. Ruoff und Gattin, Wirth von Emmendingen. Hr. S. Hebel, Eigenthümer, und Hr. Stud. med. Combe von Straßburg. Hr. Doktor Meards aus Schottland. Hr. Küplenthal, Ldn. hannov. Justizkanzleirath von Hildesheim. Hr. Rentier Brand aus England. Hr. Friedrich von Lauffenburg. Miß Solly mit 5 Personen von London. Hr. Huber von Bismweiler. Hr. Buchhändler Raft nebst Gattin von Ludwigsburg. Hr. Domänensekretär Wieland von Karlsruhe. Frau Maria Eva und Barbara Dufner von Schonenbach. Hr. Eble von Niederwasser.

Karlsruhe. (Fahndung.) Kanonier Anton Bernhard von Schuttern, welcher wegen Kamerabendiebstahls in Untersuchung stand, ist den 22. d. M., Abends, aus dem Sicherheitsarrest zu Gottesau entwichen; was unter Befugung des Signalements des Kanoniers Bernhard, Behufs der Fahndung, hiermit bekannt gemacht wird.

Signalement.

Derselbe ist 5' 4" groß, hat einen besetzten Körperbau, gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, blonde Haare und eine stumpfe Nase. Er war bekleidet mit einem Kollet, Reithosen, einer Donnanzmütze und Stiefeln mit Sporen.

Karlsruhe, den 23. Aug. 1835.

Der

Oberlieutenant und Interimskommandeur:
Schuberg.

Nr. 963. Salem. (Weinverkauf.) Von den dahier lagernden reingehaltenen und vorzüglichen Weinen werden verschiedene Sorten aus den Jahrgängen 1811 bis mit 1837 in angemessenen Abtheilungen am

Mittwoch, den 28. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

dem Verkaufe ausgesetzt.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit in der hiesigen Käferei einzufinden zu wollen.

Salem, den 13. Aug. 1835.

Groß. mark. bad. Rentamt.

Reiß.



Ladenburg. (Mühlversteigerung.) Mon-

tag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt der dahiesige Bürger, Adam Eichenhardt, seine nächst der Stadt gegen Schriesheim gelegene, mit zwei Mäht., einem Schäl- und einem Gypsgang versehene, massiv von Stein erbaute Mühle, sammt Wohnhaus, Scheuer, Schoppen, Stallung, Gypsmagazin, geschlossener Hofraithe, Garten und einigen Morgen Ackerland im Gasthaus zur Rose hier unter annehmbaren Bedingungen freiwillig versteigern.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen, und können die Bedingungen inzwischen dahier eingesehen werden.

Ladenburg, den 14. August 1835.

Stadtbürgermeisteramt.

Suben.

vd. Döpfner.

Nr. 12848. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen der Georg Schrötel'schen Eheleute zu Eschelbach haben wir Sent erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsoverfahren auf

Montag, den 17. Sept. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß erwählt werden, und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs, die Nichtersheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Wiesloch, den 20. Aug. 1835.

Groß. bad. Bezirksamt.

Faber.



Gondelsheim. (Anzeige.) Näch-

sten Sonntag und Montag, den 26. und 27.

d. M., findet die hiesige Kirchweihe statt.

Der Unterzeichnete ladet hiermit höflichst

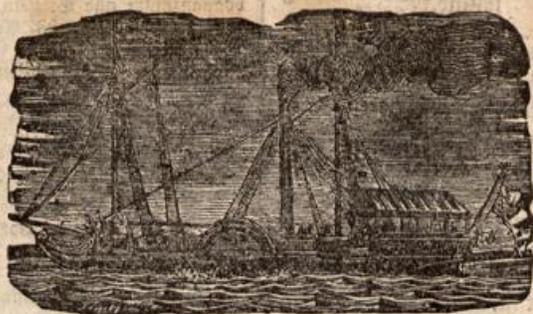
zu table d'hôte und Tanzbelustigung ein.

Gondelsheim, den 19. August 1835.

Jakob Walz,

zum Adler.

Rheinische Dampfschiffahrt.



(Kölnische Gesellschaft.)

Die rheinischen Dampfschiffe (der Kölnischen Gesellschaft) fahren während des Monats August zwischen Köln und Kehl, resp. Straßburg, in folgender Weise:

T ä g l i c h : R h e i n a u f w ä r t s :

- Von Köln dreimal: 1) Morgens 7 Uhr, 2) Morgens 9 Uhr, 3) Nachmittags 3½ Uhr;
 • Koblenz zweimal: 1) Morgens 6½ Uhr, 2) Nachts 11 Uhr;
 • Mainz einmal: Vormittags 11½ Uhr;
 • Mannheim: Morgens 5 Uhr;
 • Leopoldshafen (Karlsruhe): Mittags 1 Uhr;
 • Iffezheim (Baden-Baden) nach Kehl (Straßburg): Vormittags 11 Uhr.

R h e i n a b w ä r t s :

- Von (Kehl) Straßburg: Morgens 6 Uhr;
 • Iffezheim (Baden-Baden): Vormittags 11 Uhr;
 • Leopoldshafen (Karlsruhe): Nachmittags 1 Uhr;
 • Mannheim: Morgens 5 Uhr;
 • Mainz zweimal: 1) Morgens 6 Uhr, 2) Vormittags 9½ Uhr;
 • Koblenz dreimal: 1) Morgens 7 Uhr, 2) Vormittags 11 Uhr, 3) Nachmittags 3 Uhr.

Durch diese Dienst Einrichtung ist nun eine tägliche direkte Verbindung zwischen Rotterdam, Köln und Straßburg hergestellt.

*) Die Fahrt mit diesem Schiff von Köln nach Mannheim wird in zwei Tagen, nach Straßburg in 4 Tagen zurückgelegt. Die Passagiere übernachten an Bord des Schiffes, wo für jede Bequemlichkeit gesorgt ist. Die Reise von Straßburg nach Köln wird in zwei Tagen mit Uebernachtung in Mannheim, die von Mannheim nach Köln in einem Tage zurückgelegt.

**) Dieses Schiff kommt Morgens vor 5 Uhr zu Koblenz an und es können die weiter reisenden Passagiere desselben, nach Belieben, auf das Morgens 6½ Uhr nach Mainz oder auch auf das Abends 11 Uhr direkt nach Mannheim fahrende Schiff übergehen. Im ersten Fall erreichen sie Mainz eben so zeitig, als die 9 Stunden vor ihnen von Köln abgefahrenen Passagiere.

„Auch nach Frankfurt a. M. werden Billete für die Hin- und Herreise erteilt.“

In Karlsruhe erfolgt die Einschiffung zu den Fahrten stromauf- und abwärts bei der Oberpostämterpedition fahrender Posten, von wo auch der Personenwagen nach Leopoldshafen jeden Vormittag um halb 12 Uhr abgeht.

Die Direktion der rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Mit einer Beilage.

Verleger und Drucker: P. h. Neelot.